

Fachtagung: Münchner Schulabsolventen-Studie
1.12.2009

Schule und dann?

Ergebnisse aus der Münchner Schulabsolventenstudie

Tilly Lex, Nora Gaupp und Heike Großkurth

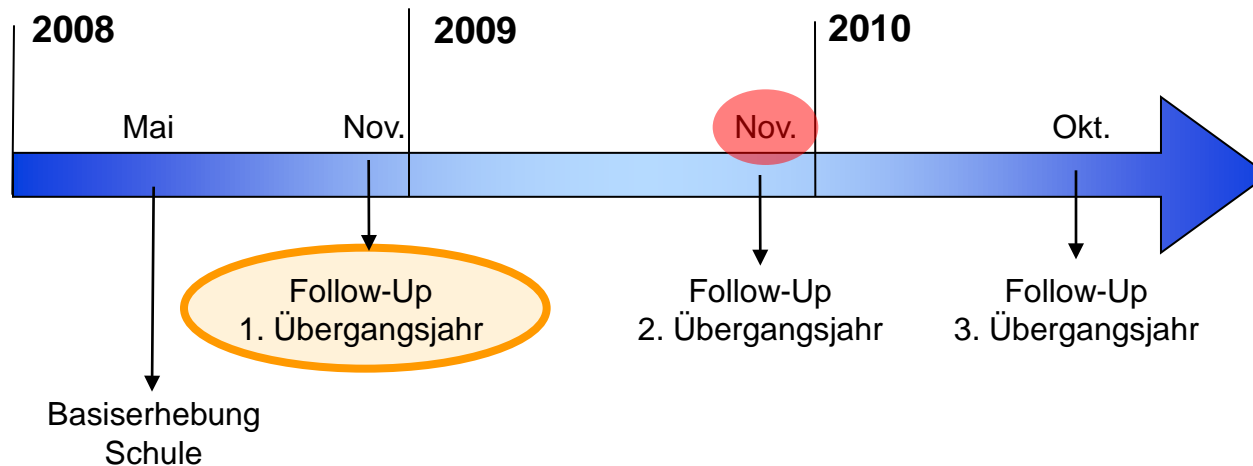
Deutsches Jugendinstitut e.V.

Ziele der Studie

- Bereitstellen von Planungsdaten über Pläne und Wege von Münchner Schulabsolventen
- Informationen über die Wirksamkeit von Bildungsgängen, Förderangeboten und Maßnahmen liefern
- Einen Beitrag zur Bildungssteuerung leisten



Design des Münchner Schulabsolventen-Längsschnittes



Befragt wurden Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen:

- Hauptschulen (HS) 9. und 10. Klasse
- Wirtschaftsschulen (WS) 11. Klasse
- Förderschulen (FS) 9. Klasse



Fragestellungen der Untersuchung

- Wie werden die Münchner Schülerinnen und Schüler der Haupt-, Wirtschafts- und Förderschulen auf den Übergang vorbereitet?
- Welche beruflichen Pläne entwickeln sie?
- Was kommt nach der Schule? Welche Bildungs- und Ausbildungswege gehen die Jugendlichen im Anschluss daran?



(1) Merkmale der Jugendlichen



Merkmale der Schülerschaft

- Die Schüler/innen sind im Durchschnitt fünfzehneinhalb (9. Klasse HS und FS), sechzehneinhalb (10. Klasse HS) und siebzehneinhalb Jahre (11. Klasse WS) alt.
- In den 9. Klassen überwiegen die Jungen, in den 10. und 11. Klassen die Mädchen.
- Knapp 60% leben in einem Haushalt mit beiden Elternteilen. Etwa 25% wachsen bei einem allein erziehenden Elternteil auf.
- Bei fast jedem zehnten Jugendlichen sind beide Elternteile bzw. der alleinerziehende Elternteil ohne Arbeit.



Jugendliche mit Migrationshintergrund

- Die Mehrheit der Jugendlichen stammt aus Zuwandererfamilien
 - 9. Klassen HS 72%
 - 10. Klassen HS 57%
 - WS 66%
 - FS 68%
- Über alle untersuchten Schulformen hinweg ist etwa jeder dritte Jugendliche mit Migrationshintergrund nicht in Deutschland geboren (Zuwanderer der ersten Generation).
- Die wichtigsten Herkunftsländer der nicht in Deutschland geborenen Jugendlichen sind: Kosovo, Türkei, Bosnien-Herzegowina, Afghanistan, Irak, Polen und Serbien.
- In jeder fünften Zuwandererfamilie wird zu Hause kein Deutsch gesprochen.



(2) Vorbereitung auf das Verlassen der Schule



Welche Einstellungen haben die Jugendlichen zur Schule?

- Insgesamt zeigen die Jugendlichen eine positive Einstellung zur Schule
 - Sie gehen gern zur Schule
 - Fühlen sich von Lehrer/innen ernst genommen
 - Haben an vielen Schulfächern Interesse
 - Haben einen guten Kontakt zu den Mitschüler/innen
- Die Einstellungen variieren nach Schulform
- Die nach Deutschland zugezogenen Jugendlichen sind besonders interessiert und motiviert



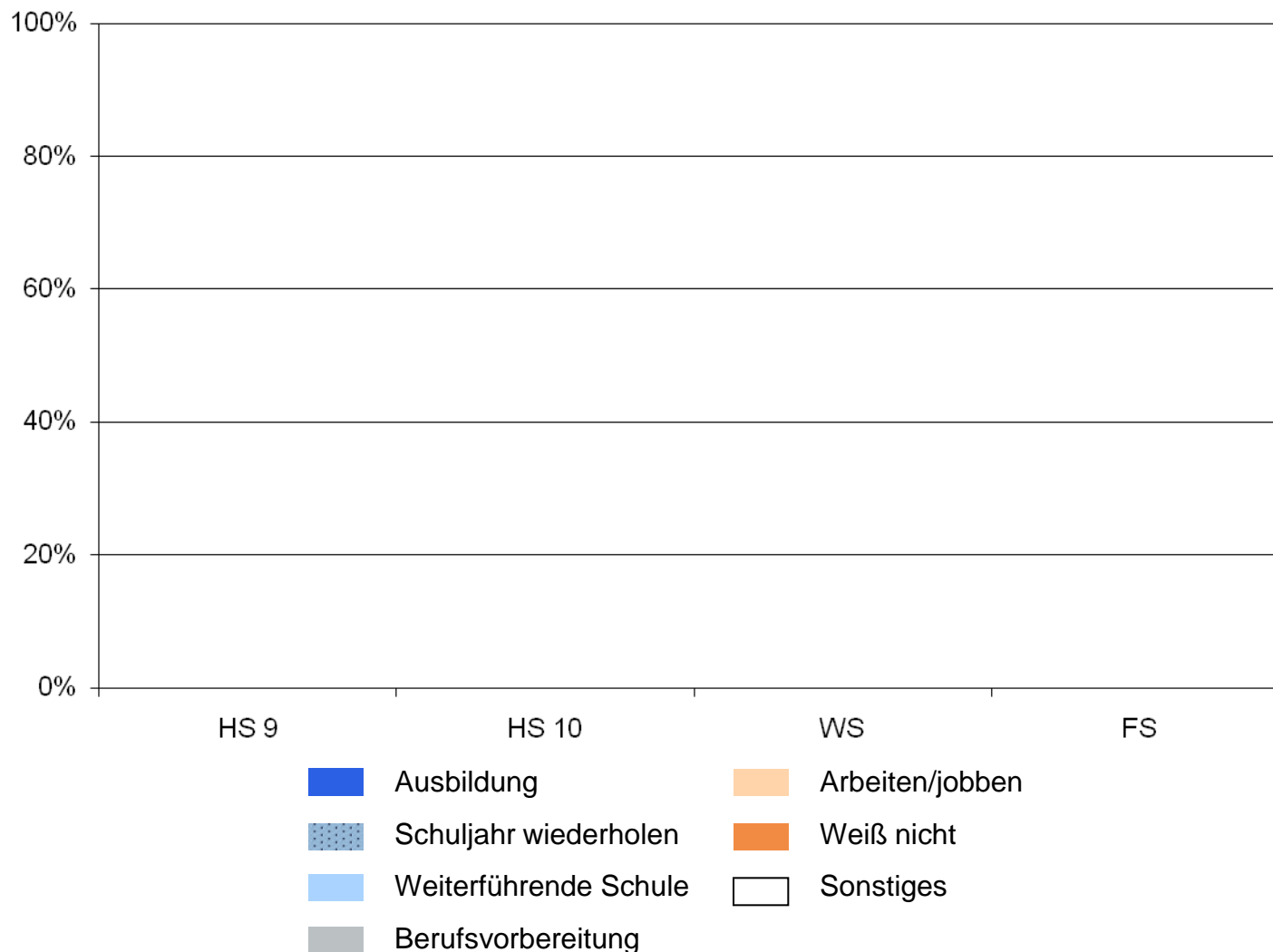
Unterstützung bei der beruflichen Zukunftsplanung

nur Hauptschule 9. Klasse

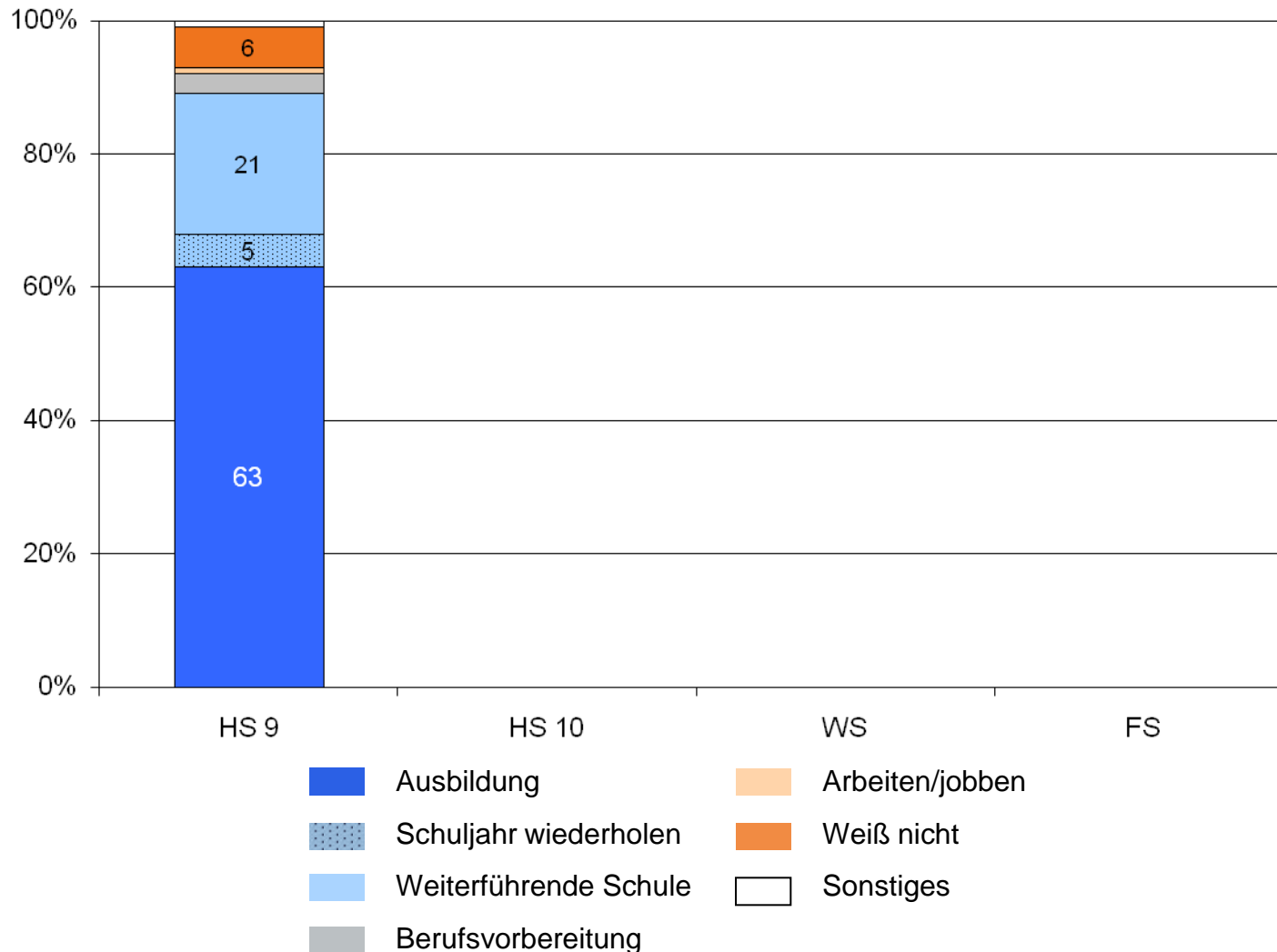
persönliche Ratgeber		89%	
... Eltern	74%		
... Lehrer/in	49%		
... Peers	47%		
<hr/>			
Praktikum in einem Betrieb in diesem Schuljahr		74%	
<hr/>			
Besuch ... im BIZ		58%	} 87%
...beim Berufsberater		29%	
<hr/>			
Tests zu beruflichen Fähigkeiten & Wünschen		38%	



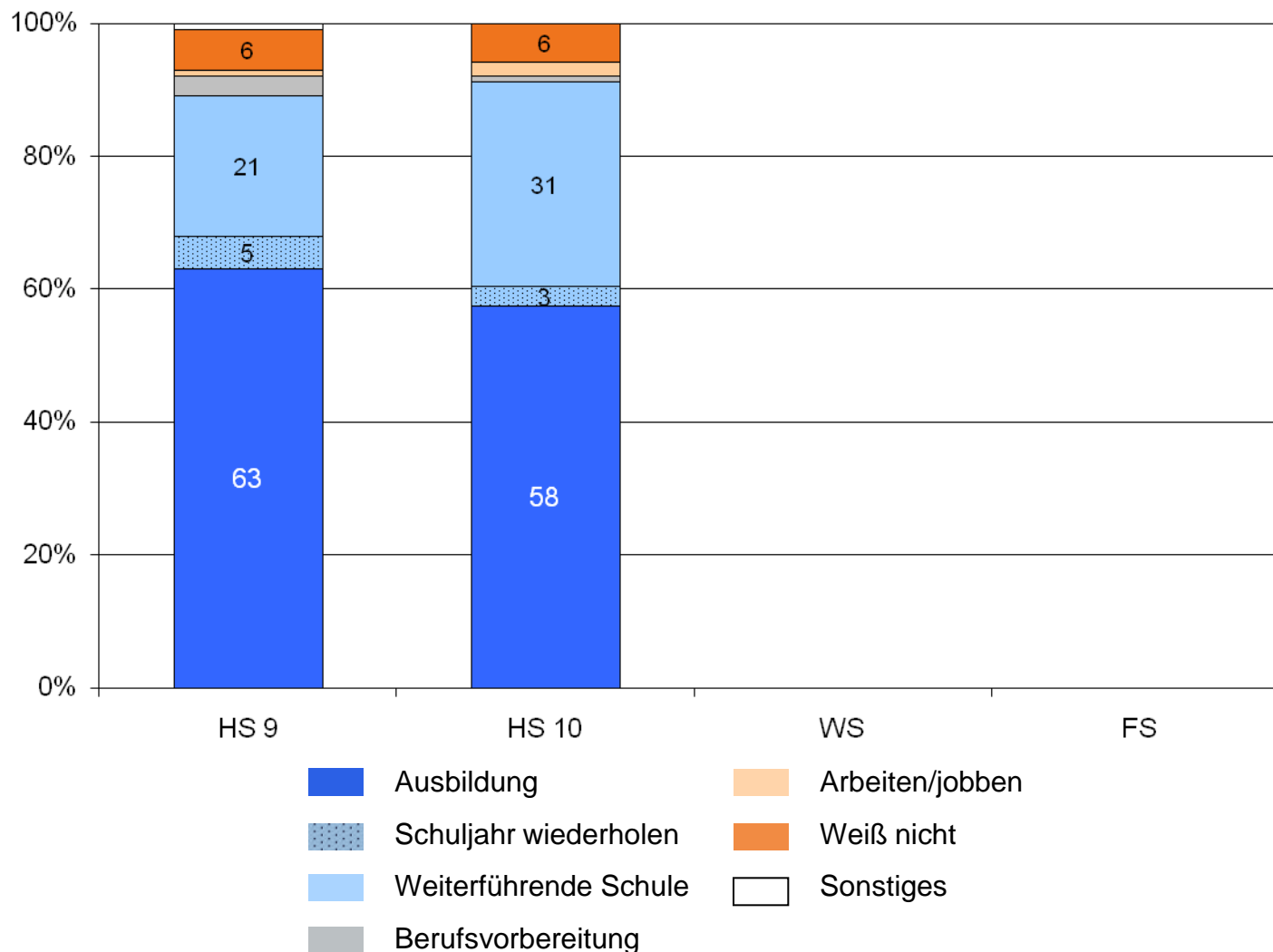
Pläne für die Zeit nach der Schule



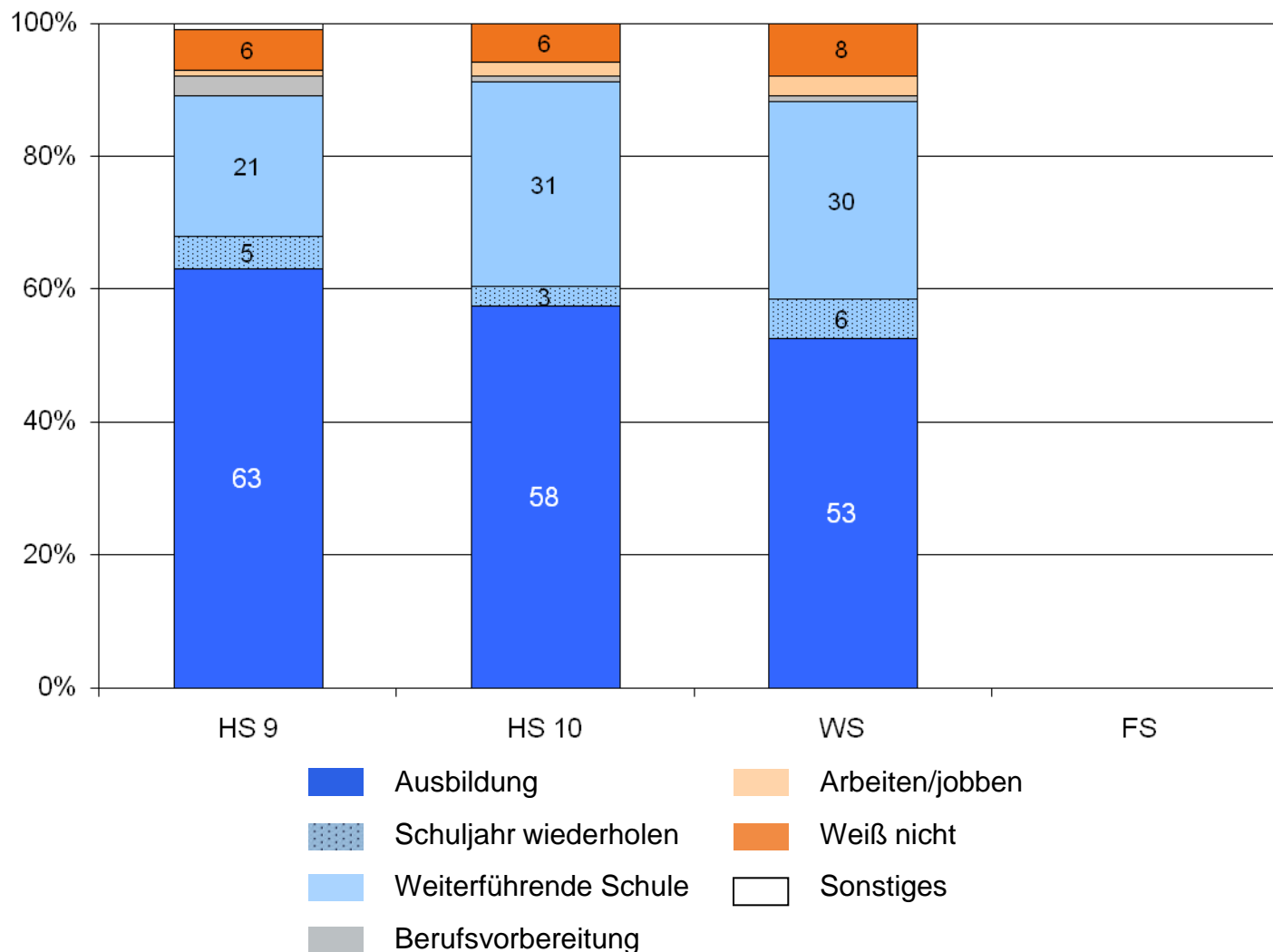
Pläne für die Zeit nach der Schule



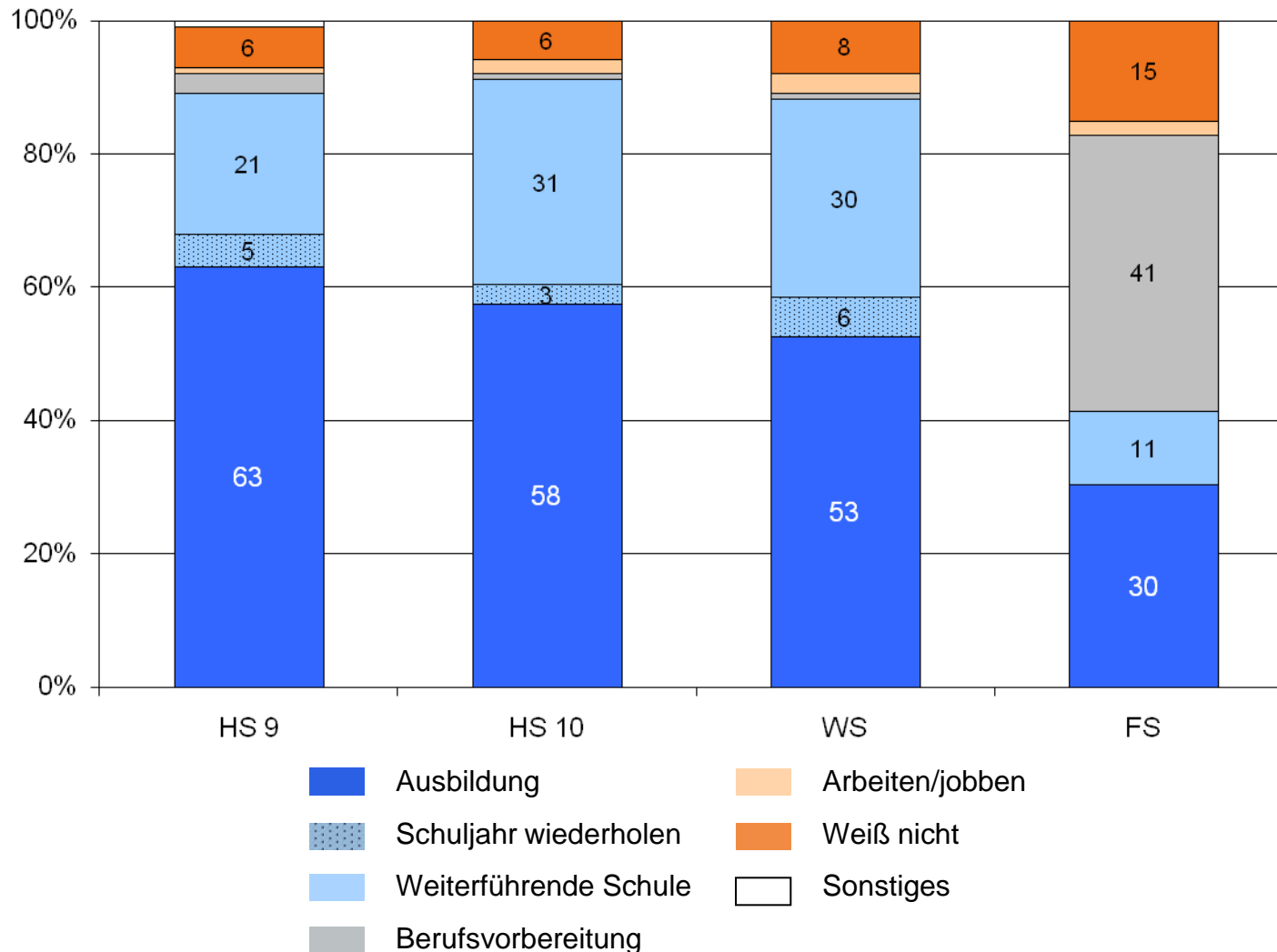
Pläne für die Zeit nach der Schule



Pläne für die Zeit nach der Schule



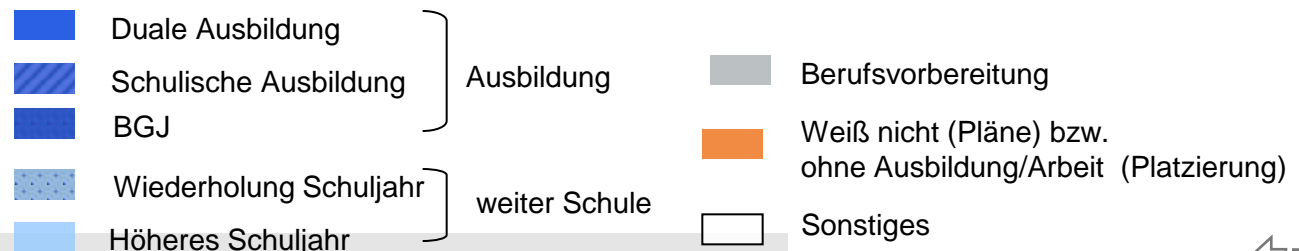
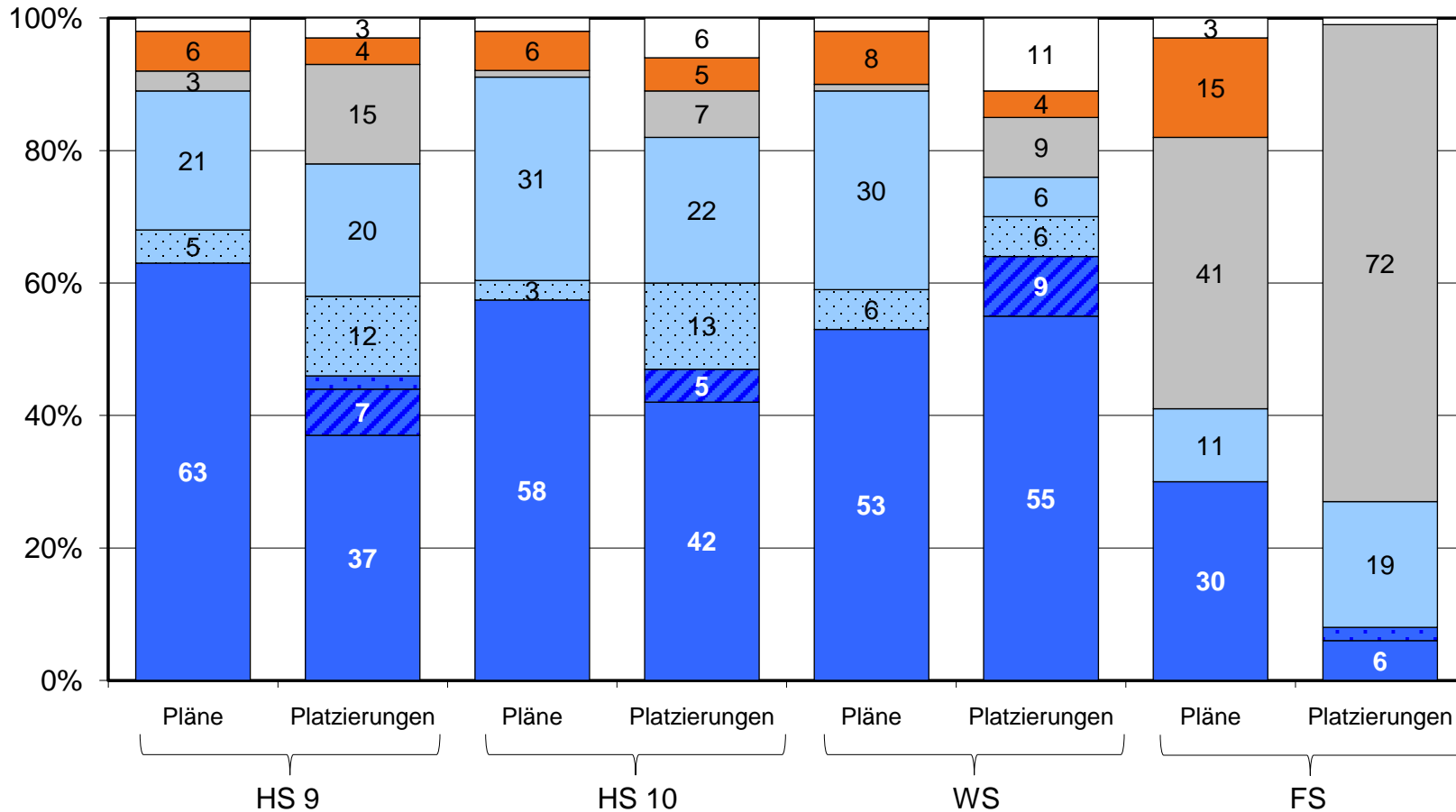
Pläne für die Zeit nach der Schule



(3)
**Bildungs- und Ausbildungsstationen
der Jugendlichen im November 2008**

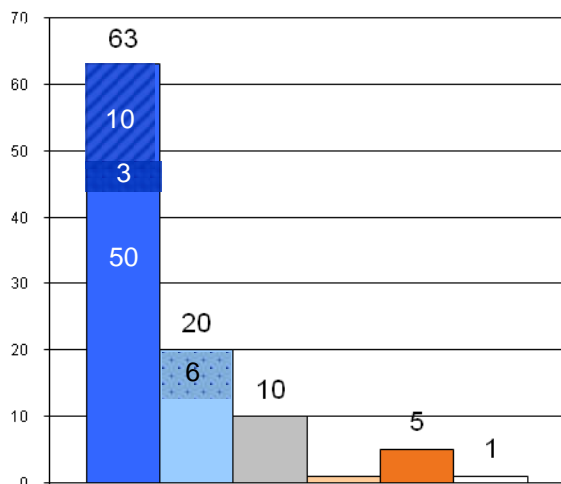


Pläne und Platzierungen

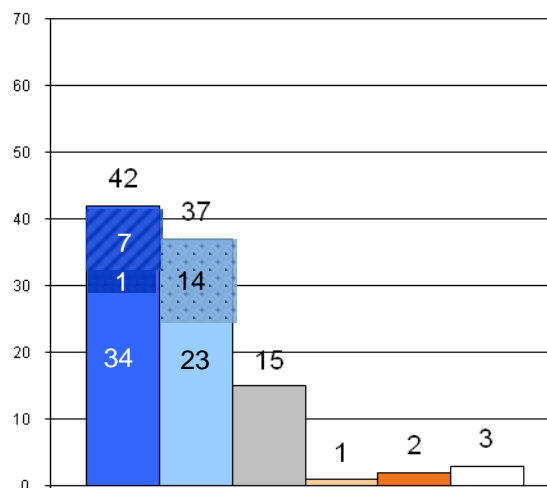


Platzierung November 2008 nach Migrationshintergrund

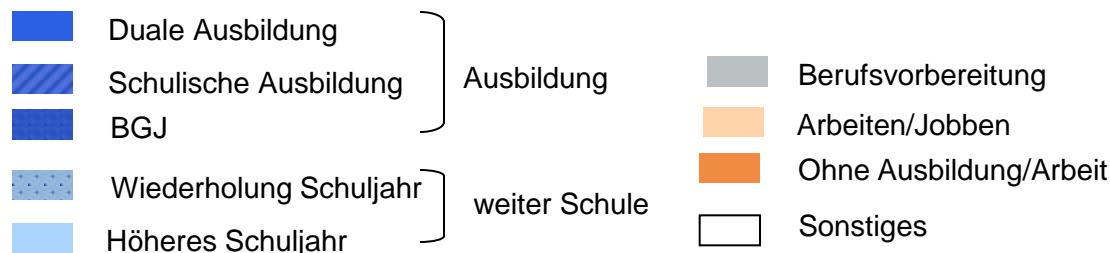
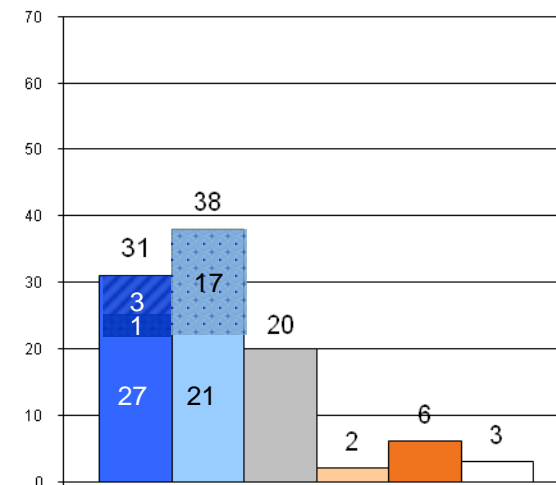
Jugendliche ohne MH



Jugendliche mit MH in D geboren

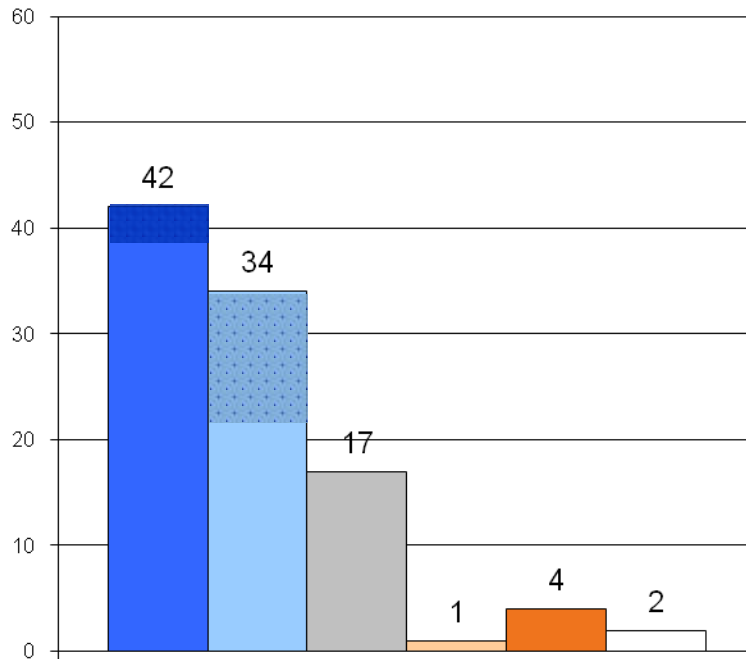


Jugendliche mit MH zugezogen

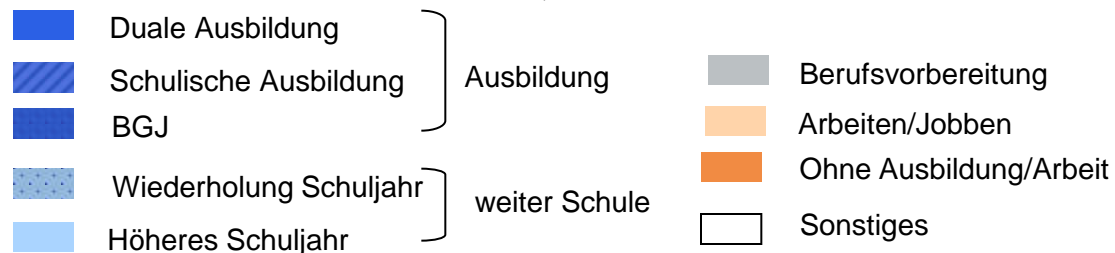
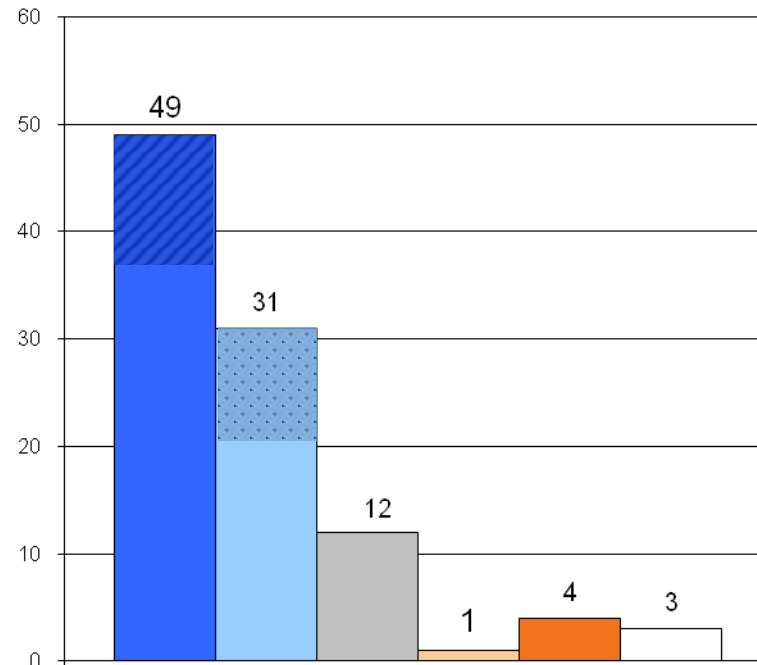


Platzierung November 2008 nach Geschlecht

Jungen



Mädchen



(4)

Fazit



Die Jugendlichen sind bildungs- und ausbildungsorientiert

- Heterogene Zusammensetzung der Gruppen bezogen auf die persönliche und schulische Situation.
 - individuelle Migrationserfahrungen (z.B. Geburtsland und Zuzugsalter)
 - verschiedene Schulbiografien und Einstellungen zur Schule
 - Vorbereitung auf den Übergang z.B. Inanspruchnahme persönlicher Ratgeber
- Relativ einheitliche berufliche Pläne: Die Mehrheit hat den Plan eines direkten Ausbildungsbeginns oder fortgesetzten Schulbesuchs. Nur wenige Jugendliche ohne Perspektive.
- Insgesamt klare Orientierung an weiterer Bildung und Ausbildung.



Die Situation der Migrant/innen

- Insbesondere für Migrant*innen der ersten Generation treffen vielfältige Benachteiligungsmerkmale zusammen:
 - erleben sich subjektiv sehr häufig als benachteiligt
 - machen sich mehr Sorgen um ihre berufliche Zukunftsplanung
 - können seltener einen sicheren Berufswunsch nennen
 - haben bei vorhandenen Ausbildungsplänen deutlich seltener Bewerbungserfolg
- Ihre Familien können weniger Unterstützung leisten.
 - Hausaufgabenunterstützung
 - Erstellen von Bewerbungsunterlagen
 - Üben von Bewerbungsgesprächen
 - Persönliche Ratgeber
- Schule bietet sich als “der“ Ort an, an dem (kompensatorische) Unterstützungs- und Förderangebote initiiert und koordiniert werden können.



Der Übergang an der ersten Schwelle

- Etwa zwei Drittel der Absolvent/innen aus den Haupt- und den zweistufigen Wirtschaftsschulen haben einen positiven Anschluss.
- Auffallend häufig gelingt in München den Mädchen der Einstieg in eine Berufsausbildung.
- Die Wege der Förderschüler/innen führen relativ einheitlich in die Berufsvorbereitung.
- Nur wenige Jugendliche sind unversorgt.
- Auffallend ist der hohe Anteil von Jugendlichen die ein Schuljahr wiederholen.

Wichtige Einflussfaktoren auf den Übergang:
Migrationserfahrungen, Geschlecht, Schulleistungen



(5)

Ausblick



Ausblick: Erwartete Erträge der weiteren Folgebefragungen

- Wie verlaufen die weiteren Bildungs- und Ausbildungswege der Jugendlichen bis ins dritte Jahr nach der Schule?
- Wer geht welche Wege?
- Welche Wege verlaufen stabil?
- Was sind riskante Wege?
- Was sind Zeitpunkte und Gründe für vorzeitige Beendigungen und Abbrüche?
- Welche Effekte haben Zwischenschritte z.B. in Form berufsvorbereitender Angebote?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

